

## D 2. Die Auferstehung Jesu bedeutet das Offenbarwerden unvergänglichen göttlichen Lebens in unverweslicher Leiblichkeit

Karl Heim folgend, hat Walter Künneth, um das Außerordentliche des Ostergeschehens deutlich zu machen, gern Worte mit der Vorsilbe »Ur« benutzt. Er spricht vom »Ureignis der Auferweckung«, vom »Urwunder der Auferstehung«, von einem »Urakt« Gottes, einem »Urdatum« göttlichen Handelns und dem »Urleben der Auferstehung Jesu«, demgegenüber alles vergängliche Leben nur ein »Scheinleben« sei. Die Auferstehungswirklichkeit nennt er »die echte und wahre Wirklichkeit«; sie bestreite mit diesem ihrem Anspruch »die Echtheit und Gültigkeit jeder anderen Lebenswirklichkeit« und entlarve das Leben unserer menschlichen Existenz in der Raum-Zeit-Welt als eine »Scheinwirklichkeit«, ja als »unechtes und unwahres Leben«. »Das Urwunder der Auferstehung ... ist ein Urwunder wie das der Welschöpfung, aber im Unterschied zu der Vorläufigkeit und Vergänglichkeit dieser kommt in jenem erstmalig die Endgültigkeit und Unvergänglichkeit einer neuen und letzten Schöpfung zum Durchbruch ... Der auferstandene Christus ist das Leben, das Urleben, das wahre unvergängliche Leben, er ist die echte Wirklich-

keit jenseits des Todes, die Existenz, die allein sinnvoll als wirklich bezeichnet werden kann« (Künneth, S. 63-66).

So und nicht anders meint es der Evangelist Johannes, wenn er in seinem ersten Brief Jesus schlicht »das Leben« nennt – »das ewige Leben«, »das Leben, das bei dem Vater war und uns geoffenbart worden ist« (1. Joh 1, 2; 5, 20). Und so meinte es auch Jesus selbst, als er sagte: »Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben« (Joh 14, 6) – das heißt: der einzige Weg zum Vater, die leibhaftige Offenbarung der Gotteswirklichkeit und des unvergänglichen Gotteslebens. Ja, er durfte von sich sagen, als er im Begriff stand, Lazarus aufzuwecken: »**Ich bin die Auferstehung und das Leben**« (Joh 11, 25). Er in seiner göttlichen Person ist derjenige.

- der Lazarus dem Tode entriß und ins irdische Leben zurückholte, wie vordem andere (Joh 11; Mt 9, 18. 23-25; Lk 7, 11-16);
- der selber als der vom Vater Auferweckte die Auferstehung und das Auferstehungsleben in sich verkörpert;
- der als der Auferstandene die Schlüssel des Todes und des Totenreiches empfing (Offb 1, 18)
- und der schließlich **alle** Toten zur Auferstehung und Lebendigmachung führt (Joh 5, 21. 28. 29; 1. Kor. 15, 22).

Nur wer Jesus persönlich gehört, wer ihn im Glauben als Heiland und Herrn angenommen hat, besitzt darum wahres, wirkliches, unvergängliches, göttliches Leben. Er **hat das »ewige Leben«** – darunter versteht der Evangelist Johannes nichts anderes als das **Leben Gottes**, das den Tod besiegt hat (Joh 3, 15. 16. 36; 5, 24; 6, 40. 47; 10, 28; 11, 26; 17, 2; 1. Joh 4, 9; 5, 12. 13. 20).

Inwiefern aber ist unser jetziges Leben nur ein »Scheinleben« in einer »Scheinwirklichkeit«? Leben wir nicht real in diesem Kosmos? Können wir Menschen nicht Autos, U-Boote, Flugzeuge und Raketen bauen und in die Meeresstiefen und sogar auf den Mond gelangen? Können wir nicht hassen oder lieben, Menschen töten, aber auch Werke der Nächstenliebe tun? Ist das alles nur »Schein«? – Es ist auch eine Wirklichkeit, aber die einer Welt, die der Sünde und dem Tode unterworfen ist. Die gesamte Schöpfung mit ihren Galaxien und Sternen, mit unserer Sonne, unserem Mond und unserer Erde, mit Pflanzen und Tieren und Menschen ist samt und sonders der Vergänglichkeit unterworfen. Es wird alles nicht mehr sein. Insofern ist es der unvergänglichen Gotteswirklichkeit gegenüber nur eine »Scheinwirklichkeit«. Nur Gott und sein Sohn, sein Geist, sein Wort bleiben ohne Aufhören – und alle, denen Gott sein Gottesleben schenken kann, weil sie an Jesus glauben. Sie sind »wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung« (1. Petr 1, 3) und gehören fortan zwei Wirklichkeiten an: der vergänglichen Lebenswirklichkeit in diesem Kosmos und der Wirklichkeit des unzerstörbaren, unauflöselichen Gotteslebens in der Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn.

### D 3. Die Auferstehung Jesu ist das größte aller Wunder – und wiederum kein Wunder

In der Bibel werden uns so manche Wunder berichtet, doch keines kommt der Auferweckung Jesu gleich: Israels Durchzug durch das Schilfmeer – der sprossende Stab Aarons – Elias Himmelfahrt – die Auferweckung des Soh-

nes der Schunemiterin durch Elisa – Jerusalems wunderbare Errettung von Assur zur Zeit Hiskias – die Bewahrung der drei Männer im Feuerofen zur Zeit Nebukadnezars – die Verklärung Jesu auf dem Berge – die Auferweckung des Lazarus durch Jesus – die Auferweckung der Tabea durch Petrus – und viele andere. Bei keinem dieser Wunder offenbarte sich das unvergängliche »Urleben« Gottes in leibhafter Gestalt. Nicht einmal die göttliche Erschaffung der Welt im Uranfang kommt dem Ostergeschehen letztlich gleich. Denn damals wurde (wenn auch unter Aufwendung unvorstellbarer Kraft und Weisheit) nur eine **vergängliche** Schöpfung geschaffen; das Prädikat »unendlich« oder »unzerstörbar« verdient der gegenwärtige Kosmos nicht. – Gott selbst aber besitzt »ewiges Leben« im Sinne von Unendlichkeit, Unsterblichkeit, Unzerstörbarkeit, und eben dieses Leben gab der Vater dem Sohn (Joh 5, 26). Es wurde als unvergängliches Gottesleben an und in dem Auferstandenen offenbar. Vor seiner Auferstehung – als Mensch auf Erden – konnte Jesus getötet werden, in der Auferstehungsleiblichkeit aber nicht mehr, nie mehr.

Fürwahr: Nach den Kriterien menschlichen und kosmischen Seins war die Auferstehung Jesu das größte aller bis dahin geschehenen Wunder. Wunder gleicher Qualität werden in der Zukunft sein: die Auferweckung der »Toten in Christus«, wenn er wiederkommt (1. Thess 4, 16), und die Erschaffung einer neuen unvergänglichen Schöpfung (Offb 21, 1); diese sind Folgeerscheinungen des Sieges über den Tod bei der Auferstehung Jesu Christi.